

Ernst Probst

Das Nürnberger Genie

Leben und Werk von Ulman I. Stromer

Dank

*Ich danke meiner Ehefrau Doris und meinem Sohn Stefan,
die mir bei der Entstehung dieses Buches oft geholfen haben,
inhaltliche und technische Fragen zu lösen!*

© 2025 Ernst Probst

Druck und Distribution im Auftrag des Autors:
tredition GmbH, Heinz-Beusen-Stieg 5,
22926 Ahrensburg, Deutschland

Das Werk, einschließlich seiner Teile, ist urheberrechtlich geschützt.
Für die Inhalte ist der Autor verantwortlich.
Jede Verwertung ist ohne seine Zustimmung unzulässig.
Die Publikation und Verbreitung erfolgen im Auftrag des Autors,
zu erreichen unter: Ernst Probst, Im See 11, 55246 Mainz-Kostheim,
Deutschland.

Kontaktadresse nach EU-Produktsicherheitsverordnung:
ernst.probst@gmx.de

Widmung

*Dieses Buch ist verdienstvollen Angehörigen der Familie Stromer gewidmet,
die sich auf unterschiedliche Weise hervor getan haben:*

*dem Handelsherrn, Gründer der ersten deutschen Papiermühle,
Politiker, Historiker (Verfasser der ersten deutschen Städtechronik,
des frühesten Werkes der Nürnberger Geschichtsschreibung
und der ersten deutschen Autobiographie),
Ulman I. Stromer (1329–1407),*

*dem Handelsherrn und Erfinder der Nadelwaldsaat,
Peter I. Stromer (gestorben 1388),*

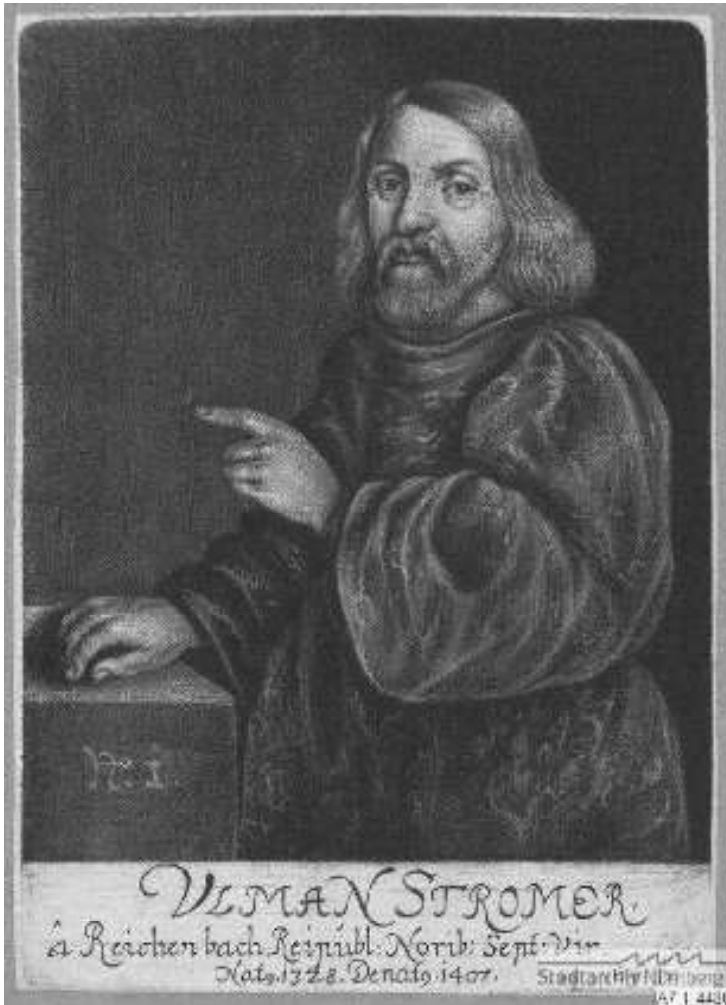
*dem Handelsherrn
Andreas II. Stromer (1404–1449),*

*dem Bürgermeister
Karl Otto Stromer von Reichenbach (1831–1891),*

*dem Dinosaurier-Forscher
Ernst Stromer von Reichenbach (1871–1952),*

*dem Historiker Wolfgang Stromer
(1922–1999)*

*und der Administratorin Rotraut Stromer von Reichenbach-Baumbauer
(geboren 1953)*



Patrizier, Handelsherr, Ratsherr und Chronist

Ulman I. Stromer (1329–1407).

Bild: Stadtarchiv Nürnberg / CC BY-SA 4.0,

lizensiert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-4.0,

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/legalcode>

Vorwort

Das Nürnberger Genie

Zweifellos ist der geniale Patrizier, Herrscher, Ratsherr und Chronist Ulman I. Stromer (1329–1407) das berühmteste Mitglied der Nürnberger Patrizierfamilie Stromer. Von 1360 bis 1401 schrieb er das „Püchel von mein geslecht und von abentewr“, das als erste deutsche Städtechronik, frühestes Werk der Nürnberger Geschichtsschreibung und erste deutsche Autobiographie gilt. 1370 übernahm er mit zwei Brüdern die Leitung des seit 1341 urkundlich bezeugten Handelshauses der Familie Stromer, dessen Geschäfte von Barcelona (Spanien) bis Riga (Lettland) und Asow (Südrussland) reichten. Ab 1371 war er Ratsherr im Innersten Rat der Reichsstadt Nürnberg und ab den 1380er Jahren „Graue Eminenz“ im Nürnberger Rat. Teilweise betraute man ihn mit heiklen diplomatischen Missionen. 1390 gründete er außerhalb der Stadtmauern von Nürnberg die erste Papiermühle in Deutschland sowie nördlich der Alpen. Ab 1396 bekleidete Ulman als Oberster Hauptmann (Oberbürgermeister) das wichtigste Amt im Stadtregentum von Nürnberg. Seine finanzielle Unterstützung trug 1400 zum Sturz von König Wenzel IV. als römisch-deutscher König und zur Wahl des Sohnes des pfälzischen Wittelsbacher Kurfürsten Ruprecht II. zum römisch-deutschen König Ruprecht III. bei. Fürsten und Könige waren in seinem Haus zu Gast. Mit seiner ersten Ehefrau Anna Hegnein zeugte er zwei Kinder, mit seiner zweiten Gattin Agnes Grolant sieben. An der furchtbaren Judenverfolgung von 1349 in Nürnberg, bei der 562 Juden ermordet und ihre Häuser beschlagnahmt wurden, war er – damals erst 20 Jahre alt – nicht beteiligt. Ulman I. Stromer erlag am 3. April 1407 im Alter von 78 Jahren vermutlich der Pest. Der Text von „Das Nürnberger Genie. Leben und Werk von Ulman I. Stromer“ stammt aus dem Buch „Solange ich atme, hoffe ich. Die Nürnberger Patrizierfamilie Stromer“ von Ernst Probst.



*Wappen der
Familie Stromer von 1605.
Bild aus „Siebmachers
Wappenbuch“
(1561–1611)*



*Leitspruch der Familie Stromer:
„Dum spiro spero“,
zu deutsch:
„Solange ich atme, hoffe ich“*

Inhalt

Vorwort. Das Nürnberger Genie / Seite 5

Unsichere Herkunft / Seite 9

Ulman I. Stromer (1329–1407): Das 12. Kind / Seite 19

Die Jugend von Ulman Stromer / Seite 21

Ehen und Kinder von Ulman Stromer / Seite 25

Der Herrscher Ulman Stromer / Seite 29

Der Politiker Ulman Stromer / Seite 33

Der Papierfabrikant Ulman Stromer / Seite 41

Der Historiker Ulman Stromer / Seite 53

Ulman Stromer unter falschem Verdacht / Seite 59

Tod von Ulman Stromer im Pestjahr / Seite 69

Daten und Fakten /Seite 75

Literatur / Seite 85

Der Autor / Seite 95

Biografien von Ernst Probst / Seite 97



Burg Kammerstein bei Schwabach 1583.

Bild: Heimatmuseum Roth



Wappenvarianten derer von Kammerstein.

Bilder: „Siebmachers Wappenbuch“ (via Wikimedia Commons),

Lizenz: gemeinfrei (Public domain)

Unsichere Herkunft

Zwischen 1360 und 1401 verfasste der Nürnberger Patrizier, Handelsherr, Ratsherr und Chronist Ulman I. Stromer (1329–1407) sein Werk „Püchel von mein geslecht und von abentwr“. Darin erwähnte er, seine Familie stamme von einem Ritter Gerhart von Reichenbach (1179–1205), auch Ritter Gerhart der Ältere genannt, auf Kammerstein bei Schwabach ab. Der Name Stromer sei von den sogenannten Waldstromern übernommen worden. Anderswo las man, Ritter Gerhart habe den Namen Reichenbach wegen seines Stammhauses im Dorf Reichenbach eine Viertelstunde hinter Schwabach geführt.

Wörtlich schrieb Ulman I. im „Püchel“: „Pey den zeiten von Cristus gepurt 1205 jor lebt meins anhern anher her Gerhart von Reichenbach, der het 2 sun: der ain hiezz Gerhart, der zoch mit kunk Cunrat ein merfart und starb enseit mers, der ander sun hiess Cunrat, der nam in der stat zu Nurenberg zu der e hern Cunrat Waltstromer, waz ein ritter dez selb swester nam er zu der e und do er bey seim swoger hi wonhaftig waz, do verlos er sein namen Reichenbach, daz man in nach sein swoger hiezz den Stromeir“.

Befürworter der beiden zu Beginn erwähnten Behauptungen aus dem „Püchel“ halten es für sehr wahrscheinlich, dass im 14. Jahrhundert in einer kleinen Stadt wie Nürnberg (1397 nur 5.626 Einwohner) die Familientradition ziemlich groß gewesen sei. Ulman I. oder sein Gewährsmann hätten derartige Familienzusammenhänge kaum erfunden. Schließlich hätten damals auch Angehörige der Familie Waldstromer in oder bei Nürnberg gelebt.

Ritter Gerhart von Reichenbach hatte zwei Söhne. Über den älteren Sohn namens Gerhart der Jüngere liest man Widersprüchliches. Einerseits fuhr er angeblich mit Kaiser Friedrich I. (um 1122–1190), genannt Barbarossa (Rotbart), über das Meer ins Heilige Land und starb dort. Andererseits heißt es, er sei angeblich 1252 mit König Konrad IV. (1228–1254) wegen der Sperre des Landweges durch die Anhänger des



Kaiser Friedrich I. (um 1122–1190), genannt Barbarossa (Rotbart). Mit ihm fuhr Gerhart der Jüngere angeblich über das Meer ins Heilige Land und starb dort. Miniaturmalerei aus der „Historia Welforum“, zwischen 1185 und 1195. Original: Hessische Landesbibliothek, Fulda



König Konrad IV. (1228–1254). Mit ihm fuhr Gerhart der Jüngere angeblich von Istrien (Pola) aus nach Apulien und starb dort. Bild: (via Wikimedia Commons), Lizenz: gemeinfrei (Public domain)

Papstes und die lombardischen Städte von Istrien (Pola) aus nach Apulien gefahren und dort gestorben.

Der jüngere Sohn von Ritter Gerhart von Reichenbach namens Ritter Conrad I. von Reichenbach (1205–1278) wurde um 1240 Bürger von Nürnberg. Er heiratete dort Beatrix Stromer, die Tochter des Ritters Conrad I. Stromer (gestorben 1266) und Schwester des Ritters Conrad II. Stromer (gestorben 1307). Die Stromer waren in Nürnberg ansässig, besaßen aber kein Bürgerrecht. Sie verwalteten als Reichsdienstmannen das Forstmeisteramt im Lorenzer Reichswald bei Nürnberg. Nach den beiden Hauptpfarreien in Nürnberg wird der südlich der Pegnitz gelegene Wald als Lorenzer Reichswald und der nördlich der Pegnitz gelegene Wald als Sebalder Reichswald bezeichnet.

Ritter Conrad I. von Reichenbach wohnte bei seinem Schwager Conrad II. Stromer in Nürnberg. Er zeugte mit drei Ehefrauen insgesamt 33 Kinder. Davon waren acht männlich. Mit der ersten Ehefrau Beatrix Stromer hatte er 15 Kinder, von denen einige früh im Kindesalter starben. Die Kinder aus dieser Ehe gingen mit den anderen Stromer-Kindern zur Schule. Zur Unterscheidung bezeichnete man die Kinder von Conrad II. Stromer wegen des Erbamtes über den Nürnberger Wald als Waldstromer und jene von Ritter Conrad I. von Reichenbach als Stromer von Reichenbach. Von der zweiten Ehefrau namens Tockler stammen drei Kinder und von der dritten Gattin namens Hellwag (auch Hellbag), der Tochter einer Witwe, 15 Kinder. Im „Püchel“ erwähnte Ulman I. einige der Kinder aus der dritten Ehe von Ritter Conrad I. Stromer namentlich: Cunrat (Conrad) Stromeir, Hainreich (Heinrich) Stromer am Weinmarkt, Otto Stromeier, Herman Stromeier (genannt Helvogel), Seitz Stromeir, Albrecht Stromeir, Wolfram Stromeir und Töchter, deren Vornamen man nicht mehr kennt. Cunrat Stromer heiratete eine Tochter von Cunrat Esler, genannt „der gute Richter“. Aus jener Ehe stammen elf Kinder. Die hohen Kinderzahlen von bis zu 15 Jungen und Mädchen können einen als Autor bei Recherchen zum Ver zweifeln bringen.

Anlässlich des 600. Geburtstages von Ulman I. im Jahre 1929 ließ Ernst Freiherr Stromer von Reichenbach durch den Staatsarchivrat Dr. Walter



Altstadt von Schwabach in Mittelfranken im Mai 2011.

Foto: Kasa Fue / CC BY-SA 4.0 (via Wikimedia Commons),

lizensiert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-4.0,

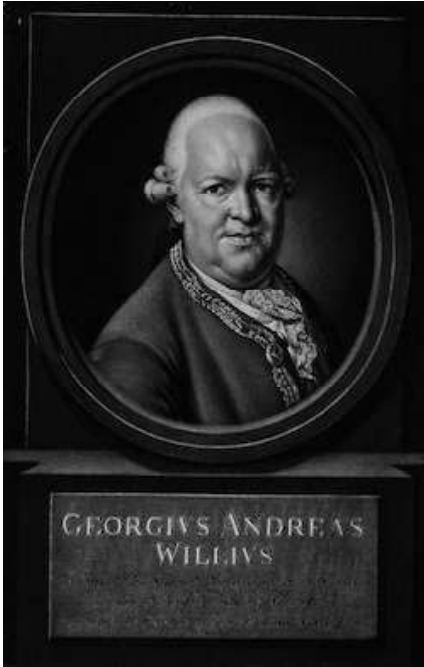
<https://creativecommons/by-sa/4.0/legalcode>

Emil Vock (1894–1970) eine Arbeit über das „Püchel“ anfertigen. Darin sollte unter anderem der ältesten Geschichte der Familie Stromer nachgegangen und Gesichertes auf Grund von Urkundenstudien festgestellt werden.

Nach dem Durchlesen des 1928 erschienenen Werkes „Ulman Stromeir und sein Buch (1329–1407). Nachträge zur Hegelschen Ausgabe“ von Dr. Vock war Ernst Stromer enttäuscht. Vock hatte nach seiner Ansicht zu wenige Urkunden von ihm herangezogen „und auch sonst in Manchem versagt“. Er habe zum Beispiel in Nürnberg im „Germanischen Nationalmuseum“ überhaupt nicht nach Urkunden gesucht und die Möglichkeit, in Patrizierarchiven zu forschen, zu wenig ausgenutzt. Die Geschichte seiner Familie verliere sich wie die fast aller Patrizierfamilien Nürnbergs im Dunkeln. Das stellte Ernst Stromer in seiner 1951 erschienenen Publikation „Unsere Ahnen in der Reichsstadt Nürnberg 1260–1806“ fest. Der renommierte Paläontologe, der vier bis dahin unbekannte Dinosaurier-Arten aus Ägypten als Erster wissenschaftlich beschrieb, hatte dieses Werk über seine Ahnen auf Wunsch seines damals in russischer Kriegsgefangenschaft befindlichen Sohnes Wolfgang (1922–1999) zu Papier gebracht.

Laut Dr. Vock war urkundlich gesichert, dass die Familie Stromer bereits um 1250 in Nürnberg vertreten war, dass damals schon der Name Stromair verwendet wurde und dass einmal Schwabach als Heimat eines Konrad Stromair urkundlich nachgewiesen ist. Damit wurden Angaben von Ulman I. Stromer im „Püchel“ bekräftigt, wo ein Besitz von Häusern in Schwabach aus dieser Zeit erwähnt ist und weil Ober- und Unterreichenbach wie Kammerstein nahe bei Schwabach liegen. Andererseits hat der Historiker, Philosoph und Hochschullehrer Georg Andreas Will (1727–1798) in den „Nürnbergischen Münz-Belustigungen“ (1764) irrtümlich Reichenbach bei Wassertrüdingen als Stammort der Stromer angegeben.

Anfang der 1940-er Jahre besuchte Ernst Stromer die Orte Kammerstein und Unterreichenbach. In Kammerstein (fränkisch: „Kammaschdah“, heute 468 Einwohner) fand er die Burg bis auf die Grundmauern



*Historiker, Philosoph und
Hochschullehrer Georg Andreas Will
(1727–1798).
Stich von Johann Elias Haid
(1739–1809)
nach Johann Eberhard Ihle
(1727–1814) von 1782*



*Paläontologe Ernst Stromer
von Reichenbach (1871–1952).
Bild: Stromersche Kulturgut-,
Denkmal- und Naturstiftung*

zerstört vor. In Unterreichenbach (fränkisch: „(Unda)raichaba“, heute 1.502 Einwohner) existierte noch eine gut erhaltene, alte Kirche.

Als Verdienst von Dr. Vock wertete Ernst Stromer, dass jener gezeigt habe, dass der Name der Familie zur Zeit von Ulman I., also im 14. Jahrhundert, noch Stromeir, Stromeyr, Stromeyer oder Stromair geschrieben wurde, bevor er zu Stromer abgekürzt wurde. Der Zusatz „von Reichenbach“ sei damals noch wenig gebraucht worden ebenso wie die entsprechenden Ortsbezeichnungen anderer Nürnberger Patrizierfamilien. Er sei erst im 17. Jahrhundert aufgekommen. Jenes „von“ sei eine Ortsbezeichnung mal des angeblichen Stammsitzes, mal nur des Hauptbesitzes, eines Patrizierschlösschens und habe mit Adel eigentlich nichts zu tun, bemerkte Ernst Stromer.

Der bayerische Lehrer und Heimatforscher Dr. Josef Scheidl (1875–1953) erklärte 1916 in einem Artikel über die vielerlei Meier in einem bei München gelegenen Bezirksamt, was der Name Stromair oder Stromeyer bedeutet. Maier stamme vom lateinischen „Major“ und bezeichnete im frühen Mittelalter Gutsverwalter sowie Besitzer kleinerer Güter. Ein Strohmeier hatte die in Stroh zu leistenden Naturalgaben (den Zehnten) zu überwachen. Später kürzte man den Namen manchmal in Stromer ab. In Süddeutschland gab es oft Stromeier und Stromer, die nicht miteinander verwandt waren.

Nach Gründung des Deutschen Reiches 1871 verwendete man den Begriff Stromer außer in Norddeutschland auch in Süddeutschland für „Strolch“ oder „Landstreicher“. Nach dem Ersten Weltkrieg (1914–1918) half Ernst Stromer einem norddeutschen Professor an der Universität Gießen bei einer Arbeit über Hirsche. Dafür erhielt er einen lebenswürdigen Dankbrief mit der Anschrift „An Freiherrn von Strolch“. Später folgte ein richtig adressierter Brief, in welchem sich der norddeutsche Geheimrat sehr wegen der Namensverwechslung entschuldigte. Ernst Stromer antwortete, er sei keineswegs gekränkt, sondern habe sich köstlich amüsiert. Als er im Juni 1947 dem neuen Direktor des „Germanischen Nationalmuseums“, Dr. Ernst Günter Troche (1909–1971), davon erzählte, berichtete ihm dieser lachend von einer



Seit 1522 bestehendes Grab der Familie Stromer („Der Stromer Begrebnuß“) auf dem weltberühmten Johanniskirchhof Nürnberg. Darin befindet sich die Urne mit der Asche von Ernst Stromer von Reichenbach. Bild: Stromersche Kulturgut-, Denkmal- und Naturstiftung

anderen Begebenheit. Ein Norddeutscher habe bei ihm angefragt, ob die Reichsstadt Nürnberg ein eigenes Grab für Landstreicher eingerichtet habe. Im Nürnberger Johannisfriedhof nahe der Holzschuherkapelle habe er folgend Grabinschrift gesehen: „Der Stromer Begrebnuß 1522“. Gemeint war das älteste Familiengrab der Stromer Nr. 1379. Ernst Stromer von Reichenbach hat in wissenschaftlichen Arbeiten meistens den Autorennamen „Ernst Stromer“ verwendet. Von anderen wurde er gar nicht selten als „Freiherr von Reichenbach“ bezeichnet. In Registern führt man ihn mal als Reichenbach unter „R“, mal als Stromer unter „S“ auf. In Kairo musste er bei seiner letzten Reise nach Ägypten 1910/11 an 14 Tagen vergeblich an den Schaltern R und S nach dringend erwarteten, postlagernden Briefen fragen. Sein langes Warten endete erst, als er einem deutschsprechenden Beamten sein Leid klagte. Letzterer fragte ihn, ob er schon am Schalter D gewesen sei. Als Ernst Stromer verwundert erklärte, er begreife nicht, was er da zu suchen habe, antwortete der Beamte, er heiße doch „von Reichenbach“. Da die Postsprache hier französisch sei, „de Reichenbach“. Sofort ging der deutsche Wissenschaftler zum Schalter D und erhielt dort ein Paket von Zuschriften, bei denen jeweils das „de“ in die Anschrift korrigiert war.



*Heilige Drei Könige, Figuren aus Eichenholz, 1490 geschaffen.
Originale im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg.
Foto: Germanisches Nationalmuseum / CC BY-SA 4.0
(via Wikimedia Commons),
lizenziert unter Creative Commons-Lizenz by-sa-4.0,
<https://creativecommons/by-sa/4.0/legalcode>*

Ulman I. Stromer: Das 12. Kind

Ulman I. Stromer kam frühmorgens am 6. Januar 1329 (Dreikönigstag) in Nürnberg zur Welt. Der Dreikönigstag, auch Epiphaniastag oder das „Fest der Heiligen Drei Könige“ genannt, ist ein christliches Fest, das jeweils am 6. Januar gefeiert wird. Das Fest markiert das Ende der Weihnachtszeit und erinnert an die Anbetung Jesu durch die drei Weisen aus dem Morgenland.

Ulman I. stammte aus einer kinderreichen Familie. Sein Vater war der Nürnberger Handelsherr Heinrich II. Stromer (um 1268–1347), auch Heinrich Stromeir „am Salzmarkt“ genannt. Seine Mutter hieß Margarete (um 1285 – 24. 11. 1350), geborene Geusmid, auch Geuschmidtin. Bei der Taufe von Ulman I. war der spätere Kanzler Kaiser Ludwigs des Bayern (1282/1286–1347) sein Pate. In der Literatur wird der Taufpate als „Her Ulrich des Keyssers Ludwig Canzler“ bezeichnet. Gemeint war Ulrich II. von Schönegg (gestorben 1337), 1331 bis 1337 Bischof von Augsburg.

Der potente Heinrich II. Stromer hatte mit zwei Ehefrauen insgesamt 18 überlebende Kinder gezeugt. Ulman I. war das 12. Kind, stammte aus der zweiten Ehe und hatte 17 Geschwister sowie Halbgeschwister. Die erste Ehefrau von Heinrich II. Stromeir war Kunigund Glasnapf (geboren um 1285), auch Glatznopf genannt. Sie gebar die Kinder Peter I. (gestorben am 3. 12. 1388), Agnes (später Klosterfrau beim Heiligen Grab), Clara (später Klosterfrau), Gerhauß (später Priorin des Katharinenklosters in Nürnberg), Adelheid, Conrad IV. (ermordet 1346 am Malojapass, begraben in Como), Margaretha (gestorben 1350) und Heinrich (gestorben 1346). Als zweite Gattin von Heinrich II. Stromeir folgte die bereits erwähnte Margareta Geusmid. Margareta war die Mutter von Ulman I. (1329–1407) und weiterer Kinder wie Albrecht, Erhard (gestorben am 1. 5. 1393), Margaretha, Catharine, Andreas (um 1332 – 25. 8. 1393), Franz (gestorben 1362), Conrad (um 1245–1357 in Mailand an der Pest) sowie zweier Töchter mit unbekanntem Vornamen.

Der Papyrer.



Ich brauch Hadern zu meiner Müß
 Dran treibt mirs Rad des wassers viel/
 Daß mir die zschneit Hadern nelt/
 Das zeug wirt in wasser einquelt/
 Drauß mach ich Pogn/auff dē filß bring/
 Durch preß das wasser darauß zwing.
 Denn hencß ichs auff/laß drucken wern/
 Schneweiß vnd glatt / so hat mans gern.

Papiermacher im 16. Jahrhundert beim Schöpfen aus der Bütte.

Bild: (via Wikimedia Commons), Lizenz: gemeinfrei (Public domain)